kunden gewinnen können, räumt er ein. Dass sich Leute we-

gen des Coronavirus gesünder

ernähren und Wert auf Biopro-

dukte legen, sei aber nicht der

Zweiter Standort Der Lorraineladen macht ein zweites Geschäft auf. Das sei nicht der Corona-Krise geschuldet, in der Bio- und Quartierläden viele Neukunden verzeichnen.

Im Brotregal sind von allen Berner Bäckereien Laibe vertreten, im Kühlschrank viele lokale Biere, die Käsetheke sucht in Bern ihresgleichen und auch Pro-Spezie-Rara-Gemüsesorten findet der Kunde hier: Der Lorraineladen geschäftet im ehemaligen Berner Arbeiterquartier seit bald 25 Jahren, die Ouartierbe-

Nun hat dessen Geschäftsleiter Daniel König einen zweiten Standort am Cäcilienplatz gefunden. In knapp einem Monat – auf Anfang Juli – übernehmen er und sein Team dort Dany's Quartierladen, den es drei Jahre gab. Auch das Sortiment, das er in einem dreiwöchigen Ausverkauf sukzessive verkaufen und mit dem Lola-Sortiment füllen will. «Auch mit den unverpackten Produk-

wohner kennen ihn als Lola.

ten», sagt er. Dabei kommen die Leute mit eigenen Behältern und füllen diese mit beispielsweise Hülsenfrüchten.

Ohne Subventionen

«Bewährtes soll unbedingt erhalten bleiben», sagt er. Die Quartierbewohner kommen vorbei, weil der Laden als Kiosk fungiert, für Lottoscheine oder Zigaretten. Diesen «Groove», so König es nennt, wolle er eigentlich beibehalten.

In der Lorraine hat König eine Verkaufsfläche von 150 Quadratmetern, am neuen Ort gegen 200 Quadratmeter. Nach dem Ausverkauf will er umbauen, die Decke rausreissen, damit es mehr Luft gibt, und Schaufenster öffnen, damit Neugierige hineinblicken können. Den grünen Boden

möchte er so belassen, dafür die Gestelle ersetzen.

Stiftung Contact. Sie betreibt

auch die Drogenanlaufstellen

Das Lola ist ein Angebot der

und einen Take-away, wo Personen mit Suchtproblemen und «besonderen Lebensläufen» eine Stelle finden. Dass deshalb unfaire Wettbewerbsbedingungen gegenüber privat finanzierten Bioläden entstünden, weist König von sich: «Seit 2018 zahlt die Stiftung keine Subventionen mehr an uns, und wir müssen eine schwarze Null erreichen.»

Neue Kunden, neue Stellen
Bioläden und Quartiershops
haben während des Lockdown
profitiert. Als Profiteur der Krise
will sich König nicht sehen, aber
sie hätten tatsächlich einige Neu-

Grund für die zweite Filiale. Ausserdem sei sie nicht als Kopie des Lolas zu verstehen, sondern als Lola Mattenhof: «Wir schauen, was das Quartier braucht, und reagieren darauf.» König wird für beide Läden als Geschäftsführer verantwortlich sein. Einen Lehrling des Vorgängers übernimmt er, und zwei Stellen kann er neu schaffen. Wie in der Lorraine bietet er Stellen für Personen, die sich mit der Arbeit in diesem Laden auf den

Einstieg in den ersten Arbeits-

Claudia Salzmann

markt vorbereiten sollen.